

Wissenschaftsrat

Pressemitteilung

21/97

Köln, 25. November 1997

Wissenschaftsrat hebt zentrale Rolle der Deutschen Forschungsgemeinschaft hervor und fordert kontinuierliche Finanzierung

Der Wissenschaftsrat hat eine Stellungnahme zur 10. Denkschrift der Deutschen Forschungsgemeinschaft "Perspektiven der Forschung und ihrer Förderung" verabschiedet. In ihrem Memorandum gibt die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) Auskunft über Zustand und Perspektiven der Forschung und schätzt den Finanzbedarf für die Erfüllung ihrer Aufgaben bis zum Jahr 2001.

Die DFG ist mit einem Anteil von 37 % der größte Drittmittelgeber für die Forschung der Hochschulen in Deutschland. Wissenschaftler aus Universitäten und Fachhochschulen, aber auch aus außeruniversitären Forschungsinstituten stellen Anträge an die DFG. Ihre Förderverfahren sind für Wissenschaftler aller Disziplinen offen und auch aus der Sicht des Auslandes hoch angesehen, ja vorbildlich. Der Wissenschaftsrat hebt die zentrale Rolle der DFG für die Förderung der universitären Forschung hervor. Durch die Vergabe ergänzender Mittel, die ausschließlich an Gesichtspunkten wissenschaftlicher Qualität orientiert ist, ermöglicht sie Forschern und Forschergruppen die Durchführung von Forschungsvorhaben, die mit der universitären Grundausstattung allein nicht realisierbar sind.

Der Wissenschaftsrat berät die Bundesregierung und die Regierungen der Länder in Fragen der inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Hochschulen, der Wissenschaft und der Forschung sowie des Hochschulbaus.

Belegexemplar erbeten an: Dr. Michael Maurer
Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates, Brohler Straße 11, 50968 Köln
Telefon: 0221/3776 - 229, Telefax: 0221/38 84 40, E-Mail: post@wrat.de

Pressemitteilungen und Informationen: <http://www.wrat.de>

Vor dem Hintergrund der Veränderung des Verhältnisses von institutioneller Förderung und Projektförderung weist der Wissenschaftsrat darauf hin, daß ein steigender Anteil der Projektförderung ohne eine ausreichende Grundfinanzierung der Universitäten die DFG in die Rolle einer strukturfördernden Institution drängen könnte. Er fordert daher die Träger der Hochschulen erneut auf, für eine ausreichende, die Hochschulen zur Teilnahme am Wettbewerb um Drittmittel befähigende Grundausstattung zu sorgen. Zugleich hält er es für erforderlich, eine jährliche Steigerung der Finanzmittel der DFG in Höhe von 5 % in der mittelfristigen Finanzplanung von Bund und Ländern zu verankern, um so Stetigkeit der Forschungsförderung und Planungssicherheit zu gewährleisten.

Der Wissenschaftsrat unterstreicht die Leistungsfähigkeit des Begutachtungssystems der DFG. Er teilt nicht die im Zusammenhang mit spektakulären Einzelfällen gelegentlich aufkommenden grundsätzlichen Zweifel am System der Begutachtung durch Peer Review. Die ehrenamtliche Tätigkeit aller Gutachter führt zu unabhängigen und anerkannten Qualitätsurteilen. Zugleich ist jedoch darauf hinzuweisen, daß sich bereits seit längerer Zeit das Verhältnis von Antragspotential und -menge sowie Begutachtungs- und Bearbeitungskapazität unausgewogen entwickelt. Der Wissenschaftsrat empfiehlt die Erweiterung des Kreises der Gutachter; auch ausländische Gutachter sollen künftig vermehrt herangezogen werden.

Neben Äußerungen zu übergreifenden Aspekten enthält die Stellungnahme auch Empfehlungen zu einzelnen Förderverfahren. Dabei gibt der Wissenschaftsrat Hinweise zur Verbesserung der Einzelprojektförderung, zur verstärkten Einrichtung kooperativer Forschergruppen, zu den Schwerpunktprogrammen sowie zu den verschiedenen Instrumenten für die Förderung von Nachwuchswissenschaftlern, darunter zum Programm der Graduiertenkollegs.

Hinweis: Der vollständige Text der Stellungnahme zur Denkschrift der Deutschen Forschungsgemeinschaft "Perspektiven der Forschung und ihrer Förderung, 1997 bis 2001" (Drs. 3257/97, 59 Seiten) kann bei der Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates schriftlich angefordert werden.